

Inhalt

<i>Friederike Apelt/Jördis Grabow/Lisbeth Suhrcke</i> Über diesen Band	7
---	---

Herausforderungen und Potenziale digitaler Transformationsprozesse

<i>Corinna Onnen</i> Digitalisierung: Versuch einer soziologischen Begriffseinordnung	13
--	----

<i>Helene Götschel/RyLee Hühne</i> Digitalisierung entmystifizieren – Digitalisierungsprozesse mitgestalten. Beiträge der Geschlechterforschung.	27
---	----

Lehren und Lernen in digitalen Gesellschaften

<i>Miira Hill/Katharina Kirn</i> Die Nahbarkeit des Digitalen. Zur Verminderung von Technikangst durch (weibliche) Vergemeinschaftung	47
---	----

<i>Bernadette Spieler/Göde Both</i> Gender & Diversitäts-Aspekte in der Informatik: Beispiele aus der Hochschullehre.....	69
---	----

<i>Carsten Wernicke/Michael Ahlers</i> Gender, Netzwerk, Aneignung – Professionalisierungsprozesse in digital-materieller Musikproduktion	91
---	----

Räume und Öffentlichkeiten in digitalen Gesellschaften

<i>Britta Hoffarth/Susanne Richter/Sylvia Wehren</i> Digital Masculinities. YouTube, Ästhetik und männliche Körper	109
---	-----

<i>Kendra Menking/Anja Kühl/Brigitte Wotha</i> Guter Nutzen, entwicklungsfähige Nutzung – Digitalisierung in transformativen Praxisprojekten in ländlichen Räumen aus Gendersicht	135
--	-----

Organisation von Arbeit in digitalen Gesellschaften

Larissa Rieke/Lena Weber

Digitalisierbar, substituierbar, systemrelevant.

Neue Sozialordnung typischer Frauen- und Männerberufe

in Zeiten der Digitalisierung? 147

Tanja Mölders/Anne Margarian

Auswirkungen der Digitalisierung auf die Erbringung von Care-Arbeit:

Kritische Reflexionen aus Perspektive der feministischen Ökonomie 165

Silja Samerski

Maschinelle Sorgearbeit?

Geschlecht, Ungleichheit und die Grenzen der Digitalisierung 185

Volker Jörn Walpuski/Miriam Bredemann

Digitalisierte arbeitsbezogene Beratung unter Einbezug der Dimension

Gender: Ein kritischer Diskussionsbeitrag 197

Autor_innen 221

Über diesen Band

Der Begriff *Digitalisierung* ist zu einem Buzzword der Gegenwart geworden. Die gesellschaftlichen Veränderungen und Transformationsprozesse, die mit *der Digitalisierung* einhergehen, sind seit dem Einsetzen der COVID-19 Pandemie 2020 sowohl beschleunigt als auch sichtbarer geworden. Der etwas veraltet klingende Begriff des *Telearbeitsplatzes* wird zum *Homeoffice*, das Smartphone wird in den Status des Lerngeräts erhoben, selbst in der Bäckerei ist das kontaktlose Bezahlen nun plötzlich möglich und auch dieser Band ist, wie fast selbstverständlich, über digitale Kommunikationsmittel entstanden. Die Digitalisierung schreitet allerdings nicht erst seitdem Pandemie-Jahr 2020 voran. Wie auch die Artikel im vorliegenden Sammelband zeigen, leben wir schon lange in einer digitalisierten Gesellschaft.

Etymologisch wird unter dem Begriff Digitalisierung zunächst ein informationsverarbeitender Umwandlungsprozess verstanden, der bereits mit dem Einsetzen der Industrialisierung an Bedeutung gewinnt und gegenwärtig zum festen Bestandteil menschlichen Lebens geworden ist. Wir leben in digitalisierten Gesellschaften, in denen Digitalisierung Teil unserer Kommunikation, Produktions- und Reproduktionsweisen geworden ist. Unabhängig davon, ob es um Veränderungen von Arbeits- und Lebenswelten, Datensicherheit, digitale Gewalt, künstliche Intelligenz oder Nachhaltigkeits- und Umweltaspekte geht, sind Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung unabdingbar, um die mit dem Begriff der Digitalisierung umrissenen gesellschaftlichen Transformationsprozesse in ihrer Tiefe zu analysieren. Wissenschaftliche Analysen stehen dabei vor der Aufgabe, Entwicklungen und Auswirkungen hinsichtlich der Geschlechterbeziehungen und -verhältnisse sowie weitere Dimensionen sozialer Ungleichheit und Differenz neu zu diskutieren. Vor welchen Herausforderungen steht die Lehre an Hochschulen und wie kann eine digitale (Gender-)Kompetenz gefördert werden? Welche Rolle können und sollen digitale Techniken in Pflege und Medizin einnehmen? Wie verändern sich vergeschlechtlichte Arbeitsverhältnisse, beispielsweise hinsichtlich der ungleichen Verteilung von Care-Arbeit? Welche Perspektiven und Möglichkeiten bieten digitale Prozesse für Postwachstumsprojekte beispielsweise im ländlichen Raum? Wie verdecken und reproduzieren automatisierte Entscheidungsprozesse und die Verarbeitung großer Datenmengen durch künstliche Intelligenz Diskriminierungen? Das Anliegen einer kritischen Frauen- und Geschlechterforschung ist es, den Begriff Digitalisierung zu demystifizieren und auf die sozialen Dimensionen von Digitalisierungsprozessen hinzuweisen.

Dafür ist der interdisziplinäre Austausch zwischen Technik- und Sozialwissenschaften unerlässlich.

So fokussieren die Beiträge des vorliegenden Bandes drei Bereiche unserer Gesellschaft: Lehren und Lernen, Räume und Öffentlichkeiten sowie Arbeit aus verschiedenen disziplinären Perspektiven. Doch zunächst geben *Corinna Onnen*, *Helene Götschel* und *RyLee Hühne* einen Überblick über die *Herausforderungen und Potenziale digitaler Transformationsprozesse*. Onnen tut das aus einer soziologischen Perspektive und ordnet die derzeitigen Entwicklungen in einen historisch weit aufgespannten Diskurs gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Ihre Skepsis gegenüber Schlagworten führt sie zu einer genauen Begriffsanalyse und einer Dekonstruktion der Vorstellung von *der Digitalisierung* als Revolution. Götschel und Hühne betreiben ebenfalls eine Dekonstruktion, wenn sie aufzeigen, welche impliziten Vorannahmen und Wissensordnungen in der Herstellung und Nutzung digitaler Werkzeuge stecken. Für ihre Analyse nutzen sie Erkenntnisse der Geschlechterforschung und argumentieren, dass genau hierin ein Potenzial für die Reflexion liegt.

Um an digitalen Transformationsprozessen teilhaben und souverän handeln zu können, ist Bildung eine essentielle Voraussetzung. *Miira Hill* und *Katharina Kirn* stellen ein Projekt der Leuphana Universität Lüneburg vor, das Studentinnen die Möglichkeit gab, eine Programmiersprache kennenzulernen und erste Erfahrungen damit zu machen. Dabei werten sie erste Ergebnisse des Projektes aus und arbeiten heraus, inwiefern der Kurs einen geschützten Erfahrungsraum bieten und so Technikangst entgegenwirken konnte. Ähnlich wie Hill und Kirn beschreiben auch *Bernadette Spieler* und *Göde Both* ein Lehrangebot aus dem Hochschulbereich. Etwas anders als im vorgenannten Angebot geht es Spieler und Both jedoch um die Implementierung von Gender- und Diversity-Aspekten in die Informatikausbildung. Sie zeigen auf, an welchen Stellen Wissen um Geschlecht und Diversität die Informatik(lehre) bereichert und stellen ihre an verschiedenen Universitäten erprobte Praxis vor. Um die Anwendung digitaler Programme geht es dann im Beitrag von *Michael Ahlers* und *Carsten Wernicke*. Für ihr Projekt gaben sie Berliner Musiker_innen über ein halbes Jahr digitale Tools an die Hand und ließen sie damit experimentieren. Gleichzeitig baten sie die Studienteilnehmenden, sich selbst mithilfe von Videoaufnahmen zu beobachten. Das erhobene Material ergab auch unter einer geschlechterzentrierten Analyse interessante Befunde in der Aneignung sowie Nutzung der digitalen Techniken und verweist wie fast selbstverständlich auf das Potenzial digitalisierter Forschungsmethodiken.

Mit öffentlichen Räumen setzen sich die Beiträge von *Britta Hoffarth*, *Susanne Richter* und *Sylvia Wehren* sowie *Kendra Menking*, *Anja Kühle* und *Brigitte Wotha* auseinander. Die untersuchten Räume könnten auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein, geht es doch im ersten Fall um eine digitale Öffentlichkeit, die sich in YouTube-Kommentaren zusammenfindet, und im zweiten Fall um Postwachstumsprojekte im ländlichen Raum, die den digitalen

Raum zur Vernetzung und zur Zusammenarbeit nutzen. In der Zusammenfassung beider Beiträge verdeutlicht sich die Relevanz von Mechanismen der Vergeschlechtlichung in digitalen Öffentlichkeiten.

Die Effekte und Folgen der digitalen Transformation auf unsere Arbeitswelt beschäftigt die Autor_innen im vierten Abschnitt des Buches. *Larissa Rieke und Lena Weber* analysieren die Auswirkungen der Digitalisierung der Arbeit auf eher weiblich und eher männlich besetzte Berufsfelder. Ihre Ergebnisse fokussieren die Verquickung von geschlechtlicher Repräsentanz, Verdienstmöglichkeiten und Technisierung in unterschiedlichen Berufsfeldern. Tanja Mölders und Anne Margarian führen die Analyse von Rieke und Weber weiter, indem sie nicht nur Erwerbsarbeit in den Blick nehmen, sondern auch die unbezahlte Care-Arbeit, die immer noch überwiegend von Frauen* ausgeübt wird, in ihren Arbeitsbegriff einbeziehen. Der Idee, Care-Arbeit könne dank digitaler Systeme effizienter und damit entlastender gestaltet werden, begegnen Mölders und Margarian mit Skepsis, solange die Zuschreibung von Care-Arbeit als weiblich nicht grundsätzlich aufgelöst würde. Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt auch *Silja Samerski* bei ihrer Betrachtung digitaler Assistenzsysteme in der Pflege. Sie sieht in der Übernahme von Arbeitsaufgaben durch Pflegeroboter eine ökonomische Logik realisiert, die dem Wert menschlicher Zuwendung diametral gegenübersteht. Nicht nur in der Pflege, auch in der Beratung sind Algorithmen und digitale Systeme längst in der Erprobung. *Volker Walpuski und Miriam Bredemann* diskutieren in ihrem Text, ob der Wechsel von persönlichen zu virtuellen Begegnungen im Beratungssetting das *Doing Gender* zwischen beratender und zu beratender Person beeinflusst.

Angesichts der Corona-Pandemie mit ihren Abstandsgeboten sowie dem gleichzeitigen Bedürfnis nach Kontakt erhält die digitale Kommunikation (Systeme und Tools) eine außerordentliche Relevanz. Der Einsatz von Kommunikationssystemen und Tools ermöglicht so eine Form von Normalität und dient in erster Linie der Aufrechterhaltung von bestehenden Aufgaben, Bedingungen und Strukturen. Sie werden ad hoc eingesetzt und machen die neue Normalität in der Pandemie oft erst möglich. Auch angesichts dieser Ausnahmesituation dürfen wir nicht vergessen, den Einsatz digitaler Systeme kritisch zu reflektieren. Welche Implikationen die Digitalisierung mit sich bringt, ob Ungleichheiten und Diskriminierungen durch sie behoben oder verstärkt werden und wie dem entgegengewirkt werden kann, dazu will der vorliegende Sammelband aus der Perspektive der Frauen- und Geschlechterstudien einen Beitrag leisten.

Innerhalb der letzten Jahre hat sich im LAGEN-Netzwerk und im Austausch zwischen den beteiligten Wissenschaftler_innen der Themenbereich *Digitalisierung* als zukunftsweisendes Thema herauskristallisiert. Ein vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördertes Projekt (Laufzeit 10/2019 - 10/2020) zur Exploration des Themenfeldes hat es der

LAGEN ermöglicht, vorhandene Fachexpertise zu bündeln, in einen intensiven Austausch miteinander zu bringen und gemeinsame Forschungsperspektiven zu erarbeiten. Die bereits angerissenen Fragen waren dabei leitend, um das Schlagwort Digitalisierung aus Sicht der Frauen- und Geschlechterforschung kritisch zu hinterfragen und mit theoretischen sowie methodologischen Ansätzen zu ergründen. Hierzu wurden seitens der Geschäftsstelle verschiedene Forschungsvernetzungsworkshops angeboten. Zudem wurde im Jahr 2019 die LAGEN-Jahresveranstaltung in Kooperation mit der Hochschule Emden/Leer zum *Buzzword Digitalisierung* ausgerichtet. Aus den anregenden Diskussionen entstand, neben vier Verbundforschungsvorhaben, auch dieser Band.

Wir als Herausgeberinnen haben die Austauschprozesse eng begleitet: Friederike Apelt als Projektkoordinatorin für das Projekt *Gender und Digitalisierung* in der LAGEN, Jördis Grabow als Koordinatorin der Geschäftsstelle der LAGEN und Lisbeth Suhrcke als Koordinatorin für das Projekt *Gender in die Forschung* und das GENDERnet der Hochschule Emden/Leer.

Gute Wissenschaft ist immer ein gemeinsames Projekt, das nicht ohne die Hilfe vieler beteiligter Personen und Institutionen möglich ist. Unser Dank gilt besonders dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die Projektförderung, Prof. Dr. Brigitte Wotha, die die Finanzierung dieser Publikation mit eigenen Projektmitteln solidarisch unterstützte, dem Editorial Board der LAGEN für die Aufnahme in die Publikationsreihe, den Mitarbeiterinnen des Barbara Budrich Verlags für die Begleitung über den gesamten Herstellungsprozess des Bandes, Stina Mentzing, die uns in der Manuskripterstellung besonnen zur Seite stand und allen beteiligten Autor_innen, die ihr Wissen mit uns teilen und auf den Veranstaltungen immer wieder zur Diskussion stellen.